

sina) hinzuzufügen¹¹⁸. Ein *notarius Sanson* hat schon 1186 eine im Original überlieferte Hofgerichtsurkunde aus Palermo eigenhändig unterzeichnet¹¹⁹. Der Schrift nach zu urteilen ist er aber kaum mit unserem Sanso identisch. Schließlich wird in einer Urkunde des Bischofs Guido von Cefalù (1175–1193) von März 1191 ein *notarius Sanson de Petrelia* erwähnt¹²⁰. Für seine Identität mit dem Notar Tankreds spricht die Tatsache, daß Petralia (Diöz. Messina) unweit der Grenze des Bistums Cefalù liegt und der königliche Notar Sanso erstmals als Schreiber einer Urkunde Tankreds für S. Giorgio in Gratteri bei Cefalù begegnet (Mai 1191). Über Mutmaßungen ist in dieser Frage allerdings nicht hinauszugelangen.

Der Notar Thomas (de Gaïeta), der in D 18 für die Stadt Gaeta von Juli 1191 begegnet, verdient unsere besondere Aufmerksamkeit¹²¹. Im Oktober des gleichen Jahres mündete er auch das im Original erhaltene Privileg für das Bistum Monopoli, unser D 20. Während er sich in beiden Urkunden nur Thomas nennt, führt er in dem gleichfalls im Original erhaltenen D 35 für die Stadt Benevent die Herkunftsbezeichnung *de Gaïeta*. Schrift- und Diktatvergleich lassen keine Zweifel an seiner Identität aufkommen¹²². Bald nach dem Sieg Heinrichs VI. ist Thomas in den Dienst der Kaiserin Konstanze eingetreten, die ihn zu diplomatischen

¹¹⁸) Die übrigen Urkunden aus seiner Feder sind DD 19, 23, 28, 34, DD W. III. 1, 4.

¹¹⁹) Cefalù, Arch. capitolare, perg. S. I^o, n. 34, ed. Garufi (oben Anm. 109) S. 207 f., Nr. 85; vgl. Enzensberger, S. 70. Von der Urkunde stand mir ein vorzügliches Foto aus dem uns von Mons. P. Collura (Palermo) zugänglich gemachten, im Historischen Institut der Universität Palermo aufbewahrten Fotoarchiv Garufi zur Verfügung; ihm sei auch an dieser Stelle für seine uneigennützigte Hilfsbereitschaft herzlich gedankt.

¹²⁰) Ed. Garufi (oben Anm. 109) S. 240–242, Nr. 100, bes. S. 240: ... *apotheca sua, quam emit a notario Sanson de Petrelia* ...; vgl. zum folgenden auch Enzensberger, S. 70.

¹²¹) Vgl. Kehr, S. 63; H. M. Schaller, Die Kanzlei Kaiser Friedrichs II. Ihr Personal und ihr Sprachstil 1–2, AfD 3 (1957) S. 207–286, 4 (1958) S. 264–327, bes. 1, S. 283 f. (im folgenden zitiert: Schaller 1–2); D. Girgensohn – N. Kamp, Urkunden und Inquisitionen des 12. und 13. Jahrhunderts aus Patti, QFIAB 45 (1965) S. 1–240, bes. S. 66 f.; Enzensberger, S. 70 f.

¹²²) Weder Kehr noch Enzensberger hatten im vorliegenden Fall einen Schriftvergleich durchführen können, dem natürlich ein ungleich höherer Beweiswert zukommt als dem häufig problematischen Diktatvergleich. Daß ein Zuname eines Notars erst später begegnet, findet sich auch sonst; vgl. Enzensberger, S. 67 zum Notar Wilhelms II., *Matheus de Salerno*. – Allgemein zur Problematik des Diktatvergleichs in der späten normannischen Kanzlei und ihrer staufischen Nachfolger vgl. Schaller 2, S. 265 f., 295 f.